

LEONHARD MÜLLNER



„Swings don't Swing“ ist das neueste Projekt der Künstlergruppe „Total Refusal“.

KUNST

Gewehrkugeln ignorieren und mit Pflanzen sprechen

Die Ausstellung zum „Förderungspreis des Landes Steiermark für zeitgenössische bildende Kunst“ in der Neuen Galerie Graz widmet sich mit Ironie und Poesie der Gegenwart.

Mit angezogener Waffe in Uniform durchstreift eine Gruppe von Soldaten das postapokalyptische New York eines Online-Shooters. Statt sich den Kämpfen zu stellen, weichen die Männer aus und werden zu Tou-

VON SANDRA SCHÄFER

risten einer etwas anderen Sightseeingtour. Der im Zuge des Computerspiels durch die Spieler im normalen Verlauf ausgetragene „Kampf im blutigen Schnee“ wird so zum friedlichen Stadtrundgang umfunktioniert. Die Betrachter – geführt durch eine Stimme aus dem Off, die während des Spiels als „Fremdenführer“ fungiert – erhalten zugleich spannende Einblicke in Geschichte, Architektur und Politik des 20. Jahrhunderts. Soziale Wohnprojekte, Autobahnen, Wolkenkratzer prägen nicht nur den Lebensraum, sondern sind zugleich Ausdruck einer hinter ihrer Errichtung stehenden Politik.

In ihrem Projekt „Operation Jane Walk“ macht das mit dem „Förderungspreis des Landes Steiermark für zeitgenössische bildende Kunst“ 2019 ausgezeichnete Künstlerkollektiv „Total Refusal“ diese unterschiedlichen Gesinnungen von Stadtplanern und Politikern sichtbar. Gleichzeitig verweisen Leonhard Müllner, Robin Klengel und Michael Stumpf mit ihrer Arbeit auf die brachliegenden Möglichkeiten in den diversen für den Massenkonsum bestimmten Computerspielen.

Während die Computer-Landschaften mit unglaublicher Akribie von den Designern entwickelt werden, um den Spielern größtmögliche Realität zu simulieren, bleibt die Erzählkunst im Vergleich zum aufwendigen Design in den meisten Fällen auf der Strecke. Ein genauerer Blick hinter die Kulissen beweist jedoch: auch das vermeintlich detailgetreue Design der Onlinewelt verkommt oftmals zur Funktionslosigkeit. Verwendungszwecke abseits des vorgegebenen Handlungsstranges sind nicht vorgesehen. So werden Spielplätze, in Online-Shootern ihrer Fähigkeit als Orte des Spielens beraubt, zur Kulisse eines reinen

Kampfplatzes umfunktioniert. Eine Schwachstelle, die von den Künstlern ironisch dokumentiert wird. In ihrem neuesten Projekt „Swings don't Swing“ kompensieren Total Refusal die Funktionslosigkeit der im Spiel dargestellten Schaukeln und Rutschen mit vier im Raum schwingenden Objekten. „Wenn sich ein Videospiel dem Spielen verweigert, spielt Total Refusal mit dem Videospiel“, heißt es dazu im zur Wettbewerbsausstellung zum Förderpreis erschienenen Katalog.

Vier Arbeitsstipendien

Nicht der einzige Beitrag, der mit seiner Ironie die dieses Jahr zuständige Jurorin und Kuratorin Radmila Iva Janković begeistern konnte. Für ihre Diplomarbeit an der Klasse für Digitale Kunst der Universität für angewandte Kunst Wien erforschte Lena Violetta Leitner Machtstrukturen und soziale Muster, indem sie fremde Pflanzen – nicht heimische – mit Deutschkursen beschallt. Im Integrationszentrum für migrierte Pflanzen lernen Pflanzen, wie sie sich zu benehmen haben – von der Leichtigkeit sich umpflanzen zu lassen bis hin zur Ermahnung, den vorgegebenen Pfad nicht zu verlassen. Für ihr Projekt wurde der gebürtigen Grazerin ein Arbeitsstipendium des Landes Steiermark zugesprochen. Ebenfalls mit einem Arbeitsstipendium geehrt wurde die in Graz lebende venezolanische Künstlerin Nayari Castillo. Ihre Installationen sind poetische Gesamtkunstwerke, in denen sie ihre persönliche Geschichte der Migration mit Überlegungen zu Magie und Kunst verbindet. „Ghosts and flavours never leave you ...“, ein Satz, der beim Leser kleben bleibt, so wie der Honig, der in einer ihrer Arbeiten von der Wand rinnt.

Als weitere Arbeitsstipendien gingen heuer der – ebenfalls im Zuge des Förderungspreises des Landes Steiermark vergeben – „con-tempus“- und Viktor-Fogarassy-Preis an Lotte Schreiber beziehungsweise Susanna Flock. Kunstankäufe werden aus dem Werk der Fotografin Julia Gaisbacher getätigt. Alle Arbeiten sind noch bis Anfang März im Rahmen der Wettbewerbsausstellung zu sehen.